

Die Oberflächendüngung mit Flugzeugen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **51 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-210104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Oberflächendüngung mit Flugzeugen

Bn. Das Düngen abgelegener oder nur schwer zugänglicher Gebiete ist überall mit großen Schwierigkeiten und enormen Kosten verbunden. In England wurden im Sommer 1951 Großversuche zur Oberflächendüngung abgelegenen Kulturlandes mit Hilfe von Flugzeugen angestellt, die ausgezeichnete Resultate zeitigten. Der Erfolg war derart, daß das Landwirtschaftsministerium sich entschloß, ab 1952 einen besonderen Flugdienst zur Oberflächendüngung abgelegener Gebiete einzurichten.

Das Versuchsgelände von rund 2000 ha Gesamtfläche ist in Plynlimon (Wales) gelegen, etwa 40 km von der nächsten Bahnstation entfernt, und wird von einigen Großbetrieben bewirtschaftet. Auf Grund von Bodenuntersuchungen wurde ein Mangel an Kalk- und Phosphordünger festgestellt und eine gleichmäßige Ausstreuerung von Kunstdünger in der Dichte von rund 350 Kilogramm pro Hektare empfohlen. Zum Einsatz gelangte ein älteres Modell eines Bristol-Transportflugzeuges, das mit sechs großen, je 1000 Kilogramm Kunstdünger fassenden Behältern ausgerüstet wurde. Die Maschine, die ständig durch Radio mit dem Boden in Verbindung stand, flog von der Basis Filton aus nach einem bestimmten Flugplan das Gelände auf etwa 150 m Bodenhöhe ab und spritzte dabei ununterbrochen den Kunstdünger in etwa 50 bis 60 Meter breiten Schwaden in die Luft. Die Schwaden setzten sich nach etwa 5 bis 10 Minuten auf dem Boden ab, wobei nachträglich festgestellt werden konnte, daß die Düngdichte zwischen 330 und 360 Kilogramm pro Hektare variierte.

Die Verteilungsdichte kann durch Verändern der Schwadenbreite oder der Flughöhe nach Belieben vergrößert oder verkleinert werden. Das Flugzeug führt normalerweise pro Tag, je nach Entfernung zwischen Flugzeug und Arbeitsort, 8 bis 12 Flüge aus und versorgt dabei 150 bis 220 Hektaren Acker- oder Wiesland mit Kunstdünger. Die Betriebskosten, ohne Anschaffung der Düngemittel, betragen 8,4 bis 9,5 Franken pro Hektare oder 25 bis 28 Franken pro Tonne Kalk- oder Phosphatdünger.

Eine neue Versuchsanlage für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz

Bn. Das Wasser ist der wichtigste Nutstoff für alles Lebendige, dazu noch ein Energielieferant und Betriebsstoff erster Ordnung. Es dient als oberirdisches Gewässer vor allem der Vorflut, als Grundwasser weitgehend der Wasserversorgung.

Die limnologischen Forschungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß die meisten Seen, Flüsse und Grundwasservorkommen in einer ungünstigen, zum Teil sogar bedrohlichen Entwicklung begriffen sind. Durch das ständige Einleiten der Abwässer haben sich verschiedenartige Stoffe und Kleinlebewesen im Wasser angesammelt und damit die biologischen Verhältnisse grundlegend verschlechtert. Die bekannten